

Wien:

Evangelischer Bischof richtet kritische Worte an den Papst

Angesichts der „positiven Entwicklung der zwischenkirchlichen Verhältnisse“ in Österreich sieht der Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich, Dieter Knall, den Zeitpunkt für ein „konfessionelles Miteinander und Füreinander“ für gekommen. In seiner Rede anlässlich der Begegnung des Papstes mit den Verantwortlichen der christlichen Kirchen in Österreich am Sonntag, 11. September, in Wien erinnerte Bischof Knall an die römisch-katholische „Zurückhaltung gegenüber unserer Bereitschaft zur gemeinsamen Teilnahme der Gläubigen am Abendmahl“. Ein Grund hierfür sei die fehlende Bereitschaft der römisch-katholischen Kirche, die Anerkennung des „umfassenden Heilshandelns Gottes im Amt der reformatorischen Kirchen“ auszusprechen.

Bischof Knall bat den Papst, das „geordnete Bild der Frau im evangelischen Pfarramt nicht als Mißachtung ökumenischer Gemeinschaft und gegenseitiger Verantwortung zu deuten, sondern vielmehr als eine im Evangelium gründende Möglichkeit, der sich viele reformatorische Kirchen inzwischen geöffnet haben.“

Im Blick auf die weltweite Ökumene

stellte Knall gegenüber Johannes Paul II. fest, daß die römisch-katholische Kirche in der „konziliaren Gemeinschaft“ („konziliar“ ist etwa die brüderliche, einander ergänzende und gleichberechtigte Kirchengemeinschaft) auf dem Weg zur „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ vermißt werde. In seiner Entgegnung meinte der Papst, der österreichische Katholikentag, der mit seinem Besuch zusammenfalle, sei „bewußt geprägt vom Willen zur christlichen Offenheit füreinander“, was ihn mit großer Zuversicht erfülle. Johannes Paul II. erinnerte an den 500. Geburtstag Martin Luthers und Ulrich Zwinglis und meinte: „Nach Jahrhunderten des polemischen Gegeneinanders oder kühlen Nebeneinanders haben wir uns im wahrsten Sinne des Wortes wiederentdeckt.“ Die Gespräche zwischen katholischen und evangelischen Theologen hätten geholfen, traditionelle Vorurteile abzubauen und ein neues Klima des Miteinanders zu schaffen, das bereits gemeinsame pastorale (seelsorgerliche) Programme ermögliche. Er sei von der „unverbrüchlichen Hoffnung geleitet, daß wir eines Tages mit einer Zunge Gott unseren Vater anbeten werden“, betonte Johannes Paul II.

Katholischer Sonntag, 11. September, Kassel

24. September 1983